

# Oesterreichische BOTANISCHE ZEITSCHRIFT.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker,

Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte,

Apotheker und Techniker.

N<sup>o</sup>. 2.

Die österreichische  
botanische Zeitschrift  
erscheint

den Ersten jeden Monats.  
Man pränumerirt auf selbe  
mit 5 fl. 25 kr. Oest. W.

(3 Thlr. 10 Ngr.)  
ganzjährig, oder  
mit 2 fl. 63 kr. Oest. W.  
halbjährig.

Inserate

die ganze Petitzeile  
10 kr. Oest. W.

Exemplare,

die frei durch die Post be-  
zogen werden sollen, sind  
blos bei der Redaktion  
(Wieden, N. 331, Wien)

zu pränumeriren.  
Im Wege des  
Buchhandels übernimmt  
Pränumeration  
C. Gerold's Sohn  
in Wien,  
so wie alle übrigen  
Buchhandlungen.

XI. Jahrgang.

WIEN.

Februar 1861.

**INHALT:** Ueber Filamenten-Verlängerung. Von Dr. Alefeld. — Botanische Findlinge. Von Dr. Breitenlohner. — Nachricht über Welwitsch. Von Pittoni. — Zur Flora von Siebenbürgen. Von Dr. Schur. — Nachtrag zur Flora des Niesen. Von Dr. Hess. — Botanische Notizen. Von Dr. Landerer. — Bitte. — Abies Reg. Amaliae. — 15. Jahresbericht des botanischen Tauschvereins. — Personalnotizen. — Vereine, Gesellschaften, Anstalten. — Literarisches. — Mittheilungen. — Inserat.

U e b e r

## Filamentenverlängerung einiger Papilionaceen.

Von Dr. Alefeld.

Bekanntlich besitzt die bei weitem grösste Zahl der Leguminosen 10 Filamente, in zwei Kreise geordnet. Der äussere den Korollblättern zunächst stehende und mit ihnen alternirende Kreis besitzt in allen Fällen in der Knospe etwas längere Filamente; der innere dem Eierstock nächste, den Korollblättern opponirende Kreis, in der Knospe die kürzeren, so dass die Antheren der ersteren, wenn alle 10 fertil, in einem höheren Kreise, die der letzteren in einem Kreise dicht darunter stehen. So fand ich es selbst noch bei den Mimosaceen, die nur 10 Filamente entwickeln und ist reichlich bekannt. Dass sich aber bei vielen *Papilionaceen* ein Theil der Staubfäden beim Aufblühen schnell verlängert, während der andere zurückbleibt, so dass die Antheren während der Blüthe ganz anders zu stehen kommen als in der Knospe; diess fand ich mit Ausnahme von *Scorpiurus* bei D. C., in keinem der mir zugänglichen Werke bemerkt, während es für die Charakteristik der Gattungen doch so wichtig ist. Am auffallendsten und merkbarsten ist dies wohl bei *Sarothamnus*, da bei allen Arten dieser Gattung die Blüten so ansehnlich gross sind. Aber nicht einmal von dieser

Gattung finde ich des besagten Umstandes Erwähnung; weder in Koch's synopsis, noch in Endlicher's gen. plant. oder De Candolle's prodr., noch in dem sonst so ausführlichen und genauen Leguminosenwerke von Brown, noch in den Schriften des verdienten Vogel; wesshalb ich die Herren Botaniker hiermit darauf aufmerksam machen möchte.

Bei den *Cassiaceen* \*) (*Caesalpinieae* R. Br.) ist diese Erscheinung viel häufiger als bei den Papilionaceen, z. B. bei *Cassia*, *Bauhinia*, *Intsia*, *Anthonota* etc.; daher auch schon von den Systematikern beobachtet und benutzt; doch auch hier nicht in dem Umfange als es der Gegenstand wohl verdient. Wie in den bei weitem meisten Fällen im Reiche der Phanerogamen zeigt auch hier die Beobachtung, dass die zurückbleibenden Filamente, wenn sie nicht vollkommen antherenlos sind, Antheren tragen ohne Pollen, oder mit befruchtungsunfähigen oder doch wenigstens mit weniger reichlichen Pollen.

Ich fand bis jetzt bei den Papilionaceen sechs verschiedene Verlängerungsweisen. Die erste und häufigste ist die, dass die fünf Staubfäden des äusseren Kreises, die also schon in der Knospe ohnehin etwas länger sind, als die des inneren, während der Blüthe sich bedeutend verlängern, so dass sie meist etwa doppelte Länge als die des inneren erlangen, auch länger vegetiren, als die des inneren früher verschrumpfenden. So ist es bei den zahlreichen Arten der Gattung *Lupinus*, dann bei einer als *Oxytropis* bestimmt erhaltenen, aber *Lupinus* am nächsten verwandten, sehr ausgezeichneten neuen Leguminosengattung von Mexico; so ferner bei *Lotus*, *Tetragonolobus* und *Indigofera*; so bei *Scorpiurus* und *Hippocrepis*.

Die zweite ist die, dass die 5 Filamente des inneren, in der Knospe kürzeren Kreises sich in der Blüthe verlängern. So fand ich es allein bei *Retama* (*monosperma*), wenn ich recht gesehen habe, da ich, als ich deren frische Blüthen untersuchte, meine Untersuchungen darüber zuerst anfang.

Die dritte die, dass sich nur die 4 unteren Filamente des inneren Kreises und zwar stark verlängern: alle *Sarothamnus*.

Die vierte die, dass sich das unterste Filament des äusseren und die 2 daneben stehenden des inneren Kreises, also zusammen die 3 untersten Filamente am stärksten verlängern und die bei weitem dicksten Filamente haben; die 2 oberen Filamente des äusseren Kreises beim Aufblühen sogleich verschrumpften und die noch übrigen 5 Filamente sich nur sehr wenig verlängern, so dass eigentlich 3 Filamentenhöhen bestehen. So fand ich es bei *Spartium juncum* L.

Die fünfte die, dass sich 6 Filamente verlängern, nämlich die fünf des inneren Kreises und das unterste des äusseren Kreises. So ist es

---

\*) Man entschuldige, dass ich den Brown'schen Namen der Familie in *Cassiaceae* umändere; da ich, wie die meisten jetzt lebenden Botaniker alle Namen der Ordines auf *aceae* endigen lasse, so wird der Name *Caesalpinieaceae* gar zu schleppend lang; überdiess ist die Gattung *Cassia* die typische, nicht *Caesalpinia*.  
d. Verf.

bei allen genuinen Arten von *Genista*, so viel ich deren untersuchte (auch *germanica*).

Die sechste die, dass sich ausser den 5 Filamenten des inneren Kreises die 3 unteren des äusseren Kreises verlängern, so dass nur die 2 oberen des äusseren Kreises zurückbleiben. So finde ich es bei *Genista sagittalis* L. und *Genista radiata* Scop.

Ich glaube daher, dass es zweckmässig ist, die Gattung *Satzwedelia* der Fl. Wett. wieder zu reactiviren. Zu *Cytisus*, welcher Gattung der ehrwürdige Koch die beiden Arten beigesellt, da ihm die Verlängerung mehrerer Staubfäden der Blüthe entgangen war und er die Narbe übereinstimmend mit ihr fand, können sie nimmermehr gezogen werden, da Kelch- und Karinalform, so wie die Verlängerung einiger Staubfäden, sie weit von ihr entfernen. (Alle Arten von *Cytisus* haben in der Blüthe gleichlange Filamente.) Auf der anderen Seite unterscheidet sich *Satzwedelia* von *Genista*, der sie übrigens am nächsten steht, sowohl durch die auswärts schiefe Narbe als durch die Zahl (8) der sich verlängernden Filamente.

Der Gattungscharakter von *Satzwedelia* Fl. Wett. möchte also so lauten: Kelch glockig, 2lippig, Oberlippe 2-, Unterlippe 3spitzig; Fahne kahl bis seidig; Flügel-Platte länger als der Nagel; Karinalplatten länger als die Nägel, stumpf, behaart; tubus stamineus geschlossen, nach der Blüthe bleibend; von den freien Staminaltheilen 8 sich in der Blüthe verlängernd, am meisten der untere, nur die 2 oberen Filamente des äusseren Kreises (mit grossen Antheren) nicht verlängert; Antheren kahl, ungleich; Ovarium wenig eilig; Griffel lang, am Grunde mit dem Ovarium in einer Flucht, an der Spitze allmählig aufgebogen, pfriemlich; Narbe auswärts schief; Hülse flach länglich; Samen ohne Mantel.

Kleine Halbsträuchlein Mitteleuropas mit gegenständigen dreizähligen oder wechselnden ganzen Blättern; mit gelben endständigen aufrechten Blüthentrauben.

1. *S. sagittalis* Fl. Wett. II. 498. (*Genista sag.* L.; *Cytisus sag.* Koch syn.; *Genistella racemosa* Mönch.) Stengel breit geflügelt; Blättchen eiförmig abwechselnd; Traube verlängert. — Vaterl. bek.
2. *S. radiata* (*Genista rad.* Scop., *Spartium rad.* L.) Stengel ungeflügelt; Blätter gegenständig, 3zählig; Traube verkürzt, kopfförmig. — Wallis, Tirol, Kärnthen, Dalmatien, Italien.

Var. 1. *schizopetala* (*Genista rad.* Reichenb.) Deckblättchen eiförmig; Fahne tief ausgerandet.

Var. 2. *holopetala* (*Gen. holopetala* Reichenb., *Cytisus holopet.* Fleischmann bei Koch). Deckblättchen lineal; Fahne oben abgerundet.

Anmerkung. Die Reichenbach'sche *holopetala* kann ich als Art nicht bestehen lassen, obgleich sie Koch annimmt. Koch machte es hier, wie an vielen Orten seiner Synopsis, er nahm nur die Varietät als Art auf, um die Aufmerksamkeit der Botaniker mehr darauf zu lenken. Die *radiata* ist wie alle gemeineren Pflanzen

sehr wandelbar. So haben z. B. die mir vorliegenden Exemplare 10—12 Blüthen in einer Traube und nicht etwa 4, wie D. C. und Koch wollen. Sie haben auf der Fahne nur einzelne Harchen, während die Deckblättchen lineal und die Fahnen oben seicht ausgerandet sind.

Dass zwei Pflanzen von so verschiedenem Habitus zu einer Gattung vereinigt werden, kann nicht anstossen, da ja auch *Genista* fast ebenso viele 3zählige als ganzblättrige Arten enthält und die Gattungselemente bei den 2 Arten ohnehin völlig übereinstimmen.

Den Mönch'schen Gattungsamen *Genistella* mochte ich nicht annehmen, da neben *Genista* Namen wie *Genistella* Mönch und *genistoides* Mönch von Niemanden geliebt werden; ebensowenig als neben *Phaseolus*: *Phusellus* Mönch und *Phasiolus* Mönch oder neben *Vicia*: *Vicioides* Mönch und viele ähnlich gebildete Mönch'sche Gattungsamen.

Oberamstadt bei Darmstadt, im November 1860.

## Botanische Findlinge.

Eine Reihe von Betrachtungen über chorographisch  
und floristisch fremdartige Lokalitäten.

Von Dr. J. J. Breitenlohner.

### II.

#### Der Pfaffenstein nächst Weyer in Oberösterreich.

Diese Lokalität liegt hart an der Enns unweit der österreichisch-steierischen Grenze und so ziemlich in der Mitte zwischen Altenmarkt und Weyer. Der Pfaffenstein ist eigentlich eine Berglehne, die parallel dem Ennslaufe, von der Einmündung des Rabischbachgrabens ungefähr eine viertel Wegstunde sich erstreckt und jener langgedehnten Gebirgskette angehört, die von der Esslinger Alpe bei Hollenstein 4949' ausgehend, einerseits über den Freithofberg bei Neustift sich verflacht, in der hierher gehörigen Richtung über den Högerberg 4354', Sauthalriegel 2678', Haizmannriegel 2362' mit dem Dürr-eck 2511' des Rappoldecks bei Weyer abschliesst. Gleichsam in der Convexität dieses letzteren Höhenzuges lehnt sich der Pfaffenstein an den Haizmannriegel ohne dessen Höhe zu erreichen. Die Berge rücken an dieser Stelle ganz nahe an einander, und es erübrigte von der Thalsohle nicht genügend Raum für die Strasse, die eine längere Strecke und nur wenige Fuss über dem Niveau der Enns in Felsen gesprengt werden musste. Das felsige Terrain mit seinen schroffen Abstürzen und jähen Wänden verliert sich gegen die Kammhöhe, deren Waldbestand bis gegen die Mitte der Lehne hinabgreift. Einen ungleich wilderen Charakter entfaltet die unter einem rechten Winkel einfallende Spalte des Rabischbachgrabens. Die deltaförmige, tiefausgenagte Ausmündungsstelle des Baches verengt sich

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: [011](#)

Autor(en)/Author(s): Alefeld Friedrich

Artikel/Article: [Ueber Filamentenverlängerung einiger Papilionaceen. 33-36](#)